Letztes Ehren=Mahl/

Welches dem Weyland

Wol-Ehrenvesten/ Vorachtbahren/ und Rechts-
Wolgelahrten

HERRN

JACOBO Herden/

Wolbeliebten Juris-Practico und Notario Publico
allhier bey uns in Thorn/

Als derselbe
Nach kurtz vorhero außgestandener schweren Kranckheit/
Im Jahr Christi M. DCC. X. den 31. August. war eben der eilffte Sontag
nach Trinitatis Morgens umb vier Uhr
Eines unverhofften und schleunigen Todes gestorben/
Und auff das theure Verdienst Christi/
Wiewohl nicht ohne grosses Leydwesen

**Der hinterbliebenen hochbetrübten Frau Wittwen/
Einigen Sohnes/und geliebtesten Fr. Schwester/**

Von dieser Welt abgeschieden/
Auff inständiges Begehren
Zu Ehren
Auffgerichtet

SAMUEL Schönwaldt/

Evangelisch-Lutherischer Prediger der Neustädtischen Gemeine
zur Heil. Dreyfaltigkeit.



THORN/
Gedruckt bey Johann Nicolai/ E. E. E. Rahts und des Gymnasii Buchdr.

Eines Sterblichen
Grösseste Glückseeligkeit ist/
durch Tugend
Sein Gedächtniß bey den Lebenden unsterblich machen:
zwar
Die Egyptier haben ihre entseelete Cörper
[Umb sie der Vermoderung zu entreissen]
Mit dem köstlichsten Ambra/ Aloe/ und Myrrhen angefüllet/
oder sie pflegten
durch Aufführung unschätzbahrer Gräber
Ihnen ein unsterblich Gedächtniß zu erbauen:
Dennoch müssen sie der Verwesung herhalten/
Wo sie nicht die Tugend/ der edelste Balsam der Unsterbligkeit
In dem Gedächtniß-Tempel vieler Seelen bewahret.
Diese ist das eintzige/ so sich im Grabe nicht begraben lässet/
und das Blendwerck des zeitlichen Todes
Wie die unbeweglichen Felsen die Gewalt der anschlagenden
Wellen verlachet.
Sie ist die bewehrteste Artzeney des Lebens:
In ihr findet der sonst sterbliche Mensch
die gewisse Unsterbligkeit/
Denn wie Sie aus unvergänglichen Saamen gebohren/
So ist Sie von so grossem Geist und über-menschlicher Krafft/
Daß sie den Todt und die Zeit überwinden kan.
Sie heget wie die Sonne/ ein immerwehrendes Leben in sich/
und findet ihr angenehmstes Paradieß/
Ja/ ihren Himmel auff Erden:
Massen ihr getreuer Gemahl/ die Ehre/
durch einen unsterblichen Nachruhm
Sie in der Welt zu verewigen bemühet ist.
Zwar hat auch die Tugend offters schlechtes Glück/
denn ihr Gefährte ist die Mißgunst:
Da man hingegen die Lasterhafften im Wohlstande blühen sichet.
Jedennoch
Wie ein prächtiges Denckmahl/
darunter ein Laster-Held ruhet/
Ein Schand-Mahl ist:
So hingegen
verewiget die Tugend der Mund lobwürdiger Leute/
Wenn von ihrem Preiß gleich Ertzt und Marmor schweiget.
Und eben die Tugend ists/
So ihrem ehemahligen Liebhaber/

Den

Dem Weyland
Wol-Ehrenvesten/ Vorachtbahren/ und Rechts-Wolgelahrten
Herren
Jacob Herden/
Wolbeliebten Juris-*Practico* alhier in Thorn/
Ein unverweßlich Ehren-Mahl in den Hertzen der Tugendhafften
auffrichtet.
Sein Gemüth
Wurde von Jugend auff zur Tugend gewehnet
Durch die sorgfeltige Auffsicht/ und woleingerichtete Kinder-Zucht
Des Weyland Wol-Ehrwürdigen/
Hochachtbahren/ und Hochgelahrten Herren
Johann Herden/ Thoruniensis,
Der Haupt-Kirchen zu St. Elisabeth in Breßlau
Weyland hochverdienten Archi-Diaconi
und Senioris,
Seines vielgeliebten Herren Vaters/
Welcher Ihn/ nebst Seinem Herren Bruder/
Dem Weyland Edlen/ Wol-Ehrenvesten/
Großachtbahren/ und Hochgelahrten
Herrn Benjamin Herden/
Der Medicin weitberühmten Doctore u. Practico,
So wol angeführet/
Daß die Stadt Thorn/
Ja die gantze gelahrte Welt/ Ihrer rühmlich zu gedencken
Ursach hat.
Was sonderlich unsern Seeligen anbetrifft/
So hat Er aus angebohrnem Trieb zur Weißheit/
den Kern der schönsten Wissenschafften sich zugeleget:
Hernach reitzete Ihn sein feuriger Geist nützliche Reisen
vorzunehmen.
Nach diesem
folgten die Früchte seiner Wissenschafft/
Die Er sonderlich hier bey uns in Thorn/ da Er sich niedergelassen/
herfür gebracht.
Die verwirrtesten Sachen/
wuste Er/ als ein kluger Sachwalter/ zu lösen:
Jedermann erlangte bey Ihm richtigen Bescheid:

Alles

Alles Absehen seines Thuns zielete dahin/
Im Leben die Liebe der Bürger und Einwohner/
Nach dem Leben ein gutes Gedächtniß zu ererben:
Die Falschheit war seinem redlichen Gemüthe unbekandter/
wie den Spaniern der Crocodil/
oder uns der Elephant:
Wie Er nun hiedurch ein grosses Ansehen in seinem Leben überkommen/
Also ist dieses für seine grösseste Glückseeligkeit zuhalten/
daß der grosse GOtt Ihm Zeit verstattet/
Algemach den menschlichen Gebrechen abzusterben/
Da Er Ihn eben in diesem Jahr/ umb die Vorjahrs-Zeit/
mit einer schweren Kranckheit heimgesuchet/
die ein Vorbote war seines hernach unverhofft darauff folgenden Todes.
So schleunig aber derselbe kam/
So war er Ihm doch ein Bote des Lebens:
Deñ wie Er wuste daß Er die zehen Geboth öffters übertreten/
und dadurch dem Allerhöchsten zehen tausend Pfund schuldig werden/
So stellete Er diese zu entrichten
Die fünff Wunden seinem Heylande vor/
Setzte hinzu die fünff Worte des demüthigen Zöllners:
GOTT sey mir Sünder gnädig/ (*)
Und entrichtete solcher Gestalt die gantze Anforderung.
Ließ darneben seiner **Frau Wittwen** einen Mann/
Der da heist:
Der Wittwen Richter.
Seinem Sohne/
GOTT zum Vater/ JESUM zum Bruder/ den Heiligen Geist zum Tröster:
Und eilete also nicht ohne bittere Schmertzen der Seinigen
Mit vollem Drabe
Nach der Todes-Grufft selbst begierig hinab
Den abgewichnen 31 Augusti jetztlauffenden 1710ten Jahres/
Nachdem Er sechsmahl acht Jahre überlebet/
Ohne drey und viertzig Tage.
Du/ mein lieber Wanders-Mann/
Thue deine Augen auff/ da sie der Seelige geschlossen:
Ehre die Tugend weil du lebest/
So wirstu einen guten Nahmen im Grabe finden:
Denn wie das Leben ist vor dem Tode und im Tode/
So ist auch der Nahme nach dem Tode.

(*) War eben der elffte Sonntag nach Trinitatis/ da das Evangelium vom bußfertigen Zöllner erklähret wurde.